

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 112.

Neuenbürg, Dienstag den 19. Juli

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Langenbrand.

Streu-Verkauf.

Der Anfall auf Abteilungs-, Weg- und Grenz-Linien sämtlicher Huten, geschätzt zu 121 Raummeter in 53 Losen, von den Käufern selbst zu gewinnen, wird Donnerstag den 21. Juli vormittags 8 Uhr auf dem alten Rathaus in Langenbrand versteigert.

Den 16. Juli 1887.

R. Revieramt.
Köhler.

Privatnachrichten.

Reform-Hemden.

In der Wasch nicht eingehend und nicht fälschend, übertreffen die Normalhemden bei gleicher Façon, Farbe und Eigenschaft, für den Körper, durch größere Dauerhaftigkeit und bedeutend billigeren Preis. Versandt durch

Max Keller in Mannheim.

Buzkin, Kammgarne

für Herren- und Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M 2.35 pr. Mtr., versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus, Gellingner u. Cie., Frankfurt a. M. Burtin-Fabrik-Depot. — Direkter Versandt an Private. Muster-Kollektionen bereitwillig franco.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, möglichst zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit zu mäßigem Zinsfuß ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

Ein in häuslichen Geschäften kundiges Mädchen findet eine Stelle; wo sagt die Redaktion.

Weil im Dorf, M. Leonberg.
Der Unterzeichnete hat im Auftrag

2 Eber

billig zu verkaufen, 2 ältere u. 2 jüngere, worunter die Wahl, schöne Schecken. Für den Mitt wird garantiert. Auskunft erteilt Fr. Reinath.

Hotel Röck, Neuenbürg.

Donnerstag den 21. Juli

KONZERT

gegeben von

Frau Seleng-Behrens, Konzert-Sängerin aus Straßburg i. E. (Sopran),
Herrn Albert Seleng, Opernsänger am kaiserl. Theater in Straßburg (Bariton),
und Herrn Alfred Ernst, Kapellmeister am Stadttheater in Leipzig (Pianist.)

Anfang 8 Uhr abends.

Eintritt 1 M Familienbillets für 3 Personen M 2.40.

Gräfenhausen.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Donnerstag den 21. Juli

in das Gasthaus zum „Bären“ dahier
freundlich und ergebenst einzuladen.

Chr. Friedr. Wollfinger,
Katharine Bleiholder,
Tochter des Jak. Bleiholder.

Neuenbürg.

Sch halte

Normal-Arbeitskleider

(blau Leinen) von Herrn G. Lamparter aus Reutlingen auf Lager und empfehle solche zu billigem Preise.

Albert Hummel.

Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,

gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse in Stuttgart,

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschliessliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenenwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Aufführung der für jeden einzelnen Fall geeignetsten Blätter, Zeitungs-Verzeichniss gratis und franco.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825,
 von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn**
 amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern
 vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und M 1.
 Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Altensteig.

Müller-Gesuch.

Ein tüchtiger solider Müller findet sofort Stelle bei

Kunstmüller Maier.

Soolbad Schw. Hall.

Pensionsanstalt für kranke Kinder (ohne Begleitung von Erwachsenen). Preis wöchentl. 20—25 M Beste Referenzen. Prospekte durch die Vorsteherin:

Pauline Klein.

Verkauf
 von
Postwertzeichen
 bei **Jat. Mech.**

Enzthalbahn.

Die kleinen Plakate, die Abfahrtszeiten der Station Neuenbürg in großen Ziffern enthaltend, als schnell übersichtlich und besonders brauchbar für Comptoire, Gasthäuser, Geschäftslokale, Bureau-Bedienstete u. s. w. sehr empfehlenswerth, sind à 10 S zu haben bei

J. Mech.

Fahrpläne

der Enz- und Nagoldbahn mit den Uebersichten der einwirkenden Hauptanschlüsse nach und von auswärts, bei

J. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Der Pressfeldzug der Berliner Offiziösen gegen die russischen Staatspapiere hat bis jetzt den Erfolg gehabt, daß an den Börsen ein allgemeiner Coursrückgang dieser Papiere eingetreten ist. Falls die offiziöse Presspolemik eine derartige Wirkung beabsichtigte, so entspricht das Ergebnis vollständig dieser Absicht; jedenfalls ist Rußland für die Handelschicanen u. s. w., die es fortgesetzt Deutschland gegenüber ausübt, eine wohlverdiente Lektion zu Teil geworden. Aber die Medaille hat auch ihre Rehrseite.

Bei dem wegen Landesverrats verurteilten dänischen Kapitän a. D. Sarauw hat der Kaiser eine weitere Strafmilderung eintreten lassen; dem Vernehmen nach soll Sarauw vollkommen begnadigt und bereits aus dem Gefängnis sein. Man bringt diese Begnadigung mit dem Gerücht in Verbindung, Sarauw habe der deutschen Regierung bedeutsame Dienste geleistet, indem er die Organisation der verräterischen Umtriebe, die kürzlich das Reichsgericht beschäftigten, aufdeckte.

Nachträgliches vom Frankfurter Schützenfest. Der Wirt der Oberbayerischen Gebirgshütte hat an den Zentralausschuß die Summe von 31 182.28 Mark als Abgabe vom Konsum des Bieres des bürgerlichen Bräuhauses in München abgeliefert. Außerdem betrug der Hausverbrauch für die Bediensteten zc. nicht weniger als 83 Hektoliter. Die Schützenfestkasse wird nach der „M. Presse“ einen bedeutenden Ueberschuß haben; man schätzt denselben bis auf 120 000 M.

Wie der „Reichsanz.“ berichtet, ist in der Feldmark Mahlitzsch, Kreis Torgau, in den Tagen der verflossenen Woche das Auftreten des Kartoffelkäfers konstatiert worden. Als infiziert ist einstweilen eine Fläche von 3 Hektar ermittelt. Die Verteilungsmaßregeln sind sofort angeordnet und die Leitung dieser Arbeiten denselben Personen übertragen worden, welche seinerzeit im Jahre 1877 bei dem Auftreten des Kartoffelkäfers bei Schildau die gleichen Arbeiten geleitet und vollständige Tilgung der Infektion bewirkt haben.

Aus der Rheinpfalz, 14. Juli. Die Traubenblüthe ist in unseren Hauptweingebieten nun allenthalben beendet. Der Verlauf derselben war sehr günstig, die Traubenanfänge sind ziemlich zahlreich und, was die Hauptsache ist, gesund. Berücksichtigt man, daß die Winzer bei der anfänglich so schlechten Frühjahrswitterung fast ganz und gar verzagten, so wird man es bei den jetzigen verhältnismäßig recht günstigen Herbstausichten begreiflich finden, daß nun die beste Stimmung bei den vielgeplagten und in ihren Hoffnungen leider so oft getäuschten Weinbauern herrscht.

Karlsruhe, 14. Juli. Die internationale Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz, die am 22. September hier eröffnet wird, soll acht Tage dauern. Ihre Vertretung auf der Konferenz haben bisher 16 Staaten angemeldet. Die Frage, ob auch Frankreich die Konferenz bezeichnen wird, muß einstweilen noch offen bleiben; eine Zusage von französischer Seite liegt wenigstens noch nicht vor. Das Generalkommando des 14. Armeekorps veranstaltet während der Dauer der Konferenz bei Gottesau eine kriegsmäßige Uebung seines Krankenträgers-Korps und der Lazarethgehilfen, und auch der Karlsruher Männerhilfsverein zeigt seine Organisation und Ausrüstung in einer Uebung, welcher die Idee eines an der Bahnlinie vorgelommenen Eisenbahnunglücks zu Grunde liegt. Große Aufmerksamkeit der Konferenzmitglieder wird die deutsche Metallpatronenfabrik von Lorenz dahier auf sich ziehen, in der die berühmten Compound-Geschosse fabriziert werden. Herr Lorenz wird auf seinem Schießplatz bei Durlach ein Probeschießen für die Konferenz abhalten.

Karlsruhe, 16. Juni. Die am Sonntag zu eröffnende Konkurrenzausstellung deutscher Kunstschmiede-Arbeiten wird weiterhin Interesse erregen. Sie

reicht an Umfang und Reichhaltigkeit weit über den ursprünglich gezogenen Rahmen hinaus und ist die erste ihrer Gattung in Deutschland. Wer einen Blick in die Ausstellung werfen durfte, ist überrascht von dem Reichtum und Gediegenheit der Arbeiten, die, vielfach auf kunsthistorischem Boden fußend, den Geschmack und die Technik der Neuzeit zur Erneuerung und Vertiefung mittelalterlicher Motive verwenden. Folgende, zugleich lernrige und gerade für diese Ausstellung charakteristische Sinnsprüche zieren den Ausstellungsraum:

Dem geringsten der Metalle
Steht geöffnet diese Halle.

Doch die Arbeit macht es würdig
Und dem Golde ebenbürtig.

Großes wird vollbracht im Kleinen
Wo sich Kunst und Handwerk einen.

Pforzheim. Am Sonntag hat die vom städtischen Hilfsverein ausgerüstete Ferienkolonie in Salmbach im Gasthaus zum Löwen, wo die Kleinen immer ganz trefflich versorgt werden, Quartier bezogen.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 12. Juli die erledigte Hauptlehrstelle an Klasse V der Realschule in Hall dem Oberreallehrer Weissenbach daselbst gnädig übertragen.

Friedrichshafen, 16. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin begeben sich heute Mittag 12 Uhr auf dem Salondampfer Christusof nach der Insel Mainau zum Besuche Sr. Majestät des Kaisers. Der Kaiser wird morgen Mittag 1 Uhr von der Mainau abreisen und um 3 Uhr in Bregenz eintreffen, um auf der Arlbergbahn nach Gastein zu reisen.

Stuttgart, 16. Juli. Eine Erinnerung an die Wandelbarkeit der Dinge, wie sie die Teilnahme jedes Stuttgarter und jedes Deutschen erregen muß, sieht man in einem Delgemälde in der Schlesingerischen Kunsthandlung ausgestellt. Es ist das Volksfest, das vor 30 Jahren begangen worden. Zwischen Kaiser Alexander II. und Kaiser Napoleon III. reitet König Wilhelm nach dem Festplatz. Deutlich erkennbar sind der damalige Kronprinz, jetzt Sr. Maj. König Karl, der verewigte Prinz Friedrich u. A. Die Kavalkade hat die Allee erreicht, umjubelt von den Volksfestgästen. Welch ungeheurer Umschwung von jenen Stunden bis zum heutigen Tage!

(S. M.)
Stuttgart. (Neues im Landes-Gewerbemuseum.) Ein Trockenelement, Patent Dr. C. Gahner jr. in Mainz; von Carl Vigot in Frankfurt a./M.

Eine Kollektion Siderolith-Waren aus Bodenbach und Dux, bestehend aus: 1 Krug, schwarz mit buntem Dekor, Stil arabisch; 1 desgl., blau und braun, Stil maurisch; 1 Base mit 2 Henkeln, blau, weiß und Gold, Stil maurisch; 1 Rännchen, blau und Kupferbronze, Stil maurisch; 1 Base mit 2 Henkeln, schwarz mit buntem Dekor, Stil maurisch; 1 desgl., rot mit blau und Gold, Stil maurisch; 1 desgl., schwarz mit buntem Dekor, Stil arabisch; 1 desgl. mit figürlichen Medaillons, Gold mit farbiger Emailimitation, Stil byzan-



tinisch; 1 desgl., Bronze mit grüner Patina, Stil ägyptisch; sämtliche von Julius Rosenfeld in Wien.

Eine patentierte elastische Zugvorrichtung (Stoßfänger) mit Kraftmesser und Zeigervorrichtung zur Erkennung der Zugkraft beim Pflügen; von J. A. Bischof in Niederzweren-Cassel.

Ein Patent-Schnellkeimapparat mit Thermometer, für Bierbrauereien u.; von E. F. Köber Söhne in Eichrodt-Eisenach.

Gärtringen, 15. Juli. Einem 11½-jährigen Knaben wurde von den Rädern einer Futter Schneidmaschine das äußere Glied eines Mittelfingers zerdrückt. Nachdem die Heilung anfänglich den gewünschten Verlauf nahm, stellten sich Anfälle von Starrkrampf ein. Der Finger wurde abgenommen, aber leider zu spät. Die Starrkrampfanfälle steigerten sich derart, daß sie den Tod des blühenden Knaben zur Folge hatten.

Am 14. d. M. ist in Waldmössingen, O. Oberndorf ein Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig abgebrannt. Der Brand wurde durch mit Zündhölzer spielende Kinder verursacht.

Leonberg, 15. Juli. Gestern hatten wir einen eindringenden Gewitterregen, welcher zur Ausreife besonders unserer Hauptfrucht, des Kornes, sehr willkommen war. Wir werden eine gute und schwere Frucht bekommen und sonstige Felderzeugnisse sind recht schön, auch der Weingärtner hofft auf einen guten Mittel-ertrag.

Ludwigsburg, 15. Juli. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigen SS. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Wilhelm sich anfangs der nächsten Woche nach dem Seebade Rorderney zu begeben. (St. Anz.)

Leinach, 15. Juli. Gestern wurde unserm idyllischen Schwarzwaldbad eine angenehme Ueberraschung zu Teil durch den Besuch von 17 Kavallerieoffizieren, welche auf einer Inspektionsreise begriffen, ihr Mittagmahl hier einnahmen.

A u s l a n d.

Ueber die panslavistischen Umtriebe in Frankreich sind bereits verschiedentlich Einzelheiten in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Agenten des Herrn Katkoff sind in der französischen Hauptstadt besonders thätig gewesen, für den General Boulanger Propaganda zu machen, weil sie in ihm den geeigneten Mann sahen, die Verbindung zwischen Frankreich und Rußland zu verwirklichen. Daß die geheimen Fonds des Kriegsministeriums diesem Treiben nicht ganz fern standen, ist eine unbestrittene Thatfache.

Miszellen.

Der Günstling einer Königin.

Historische Skizze nach dänischen Quellen von Dr. Heinrich Ruhe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Der Stadtphysikus teilte ihm in aller Kürze mit, weshalb er ihn aufgesucht habe. Vergebens mahnte ihn Avero, von seinem Vorhaben abzulassen, aber alle Mahnungen und Warnungen verhallten wirk-

ungslos. Da nahm ihn endlich der Wahrsager bei der Hand, öffnete eine Tapetenthür und führte ihn durch einen langen Raum. Hier ließ er plötzlich die Hand Struensee los, und dieser war allein. Tiefe Stille herrschte hier, wahre Grabesstille. Mit ausgestreckten Händen tastete Struensee ängstlich umher, allein er stieß weder auf eine Thür, noch auf eine Mauer. Er zog seinen Degen und hieb um sich, er traf jedoch nichts, als die leere Luft. Auf einmal vernahm er, wie aus weiter Ferne, eine klare, deutliche Stimme:

„Was wünschst du, Johann Friedrich Struensee?“ fragte die Stimme.

Struensee zitterte am ganzen Leibe, doch er faßte sich schnell und rief:

„Wer immer du auch bist, sage mir, was du von meinem Leben und von meinem Tode weißt!“

„Wiederum trat eine tiefe, geheimnisvolle Stille ein. Nach wenigen Minuten ließ sich jene zauberhafte Stimme von neuem hören.

„Johann Friedrich Struensee,“ sprach sie, „du bist Arzt und rettetest andere vom Tode, und dir selbst kannst du nicht helfen. Der König von Dänemark regiert das Land, aber du wirst den Dänenkönig beherrschen. Hebe ja dein Haupt nicht zu hoch, damit nicht deine Grafenkrone Dänemarks Königskrone überstrahle! Denn sonst stürzt die Krone zur Erde und reißt im Falle deinen Kopf mit sich. Jawohl, ich sehe deutlich einen blutigen Streifen um deine Rechte und um deinen Hals — Johann Friedrich Struensee, das Blutgerüst, das Blutgerüst, das Schaffot, erwartet dich!“

Dann war es wieder still, grabesstill, und es schien Struensee, als ob der Boden tiefer mit ihm sank, bis er plötzlich die Sterne über sich funkeln sah, und die kühle Abendluft ihn umfächelte. Verwirrt schaute er um sich, und wie sehr erstaunte er, als er erkannte, daß er in einem Saalchen sich befand, welches hinter Averos Wohnung hinführte.

Auf tiefste ergriffen von all demjenigen, was er soeben gesehen und gehört hatte, trat der Stadtphysikus den Heimweg an. Er gab sich die größte Mühe, alles Erlebte für Lug und Trug zu halten. Wie sollte auch er, der unbekannt, namenlose Arzt, jemals in die Lage kommen, über Dänemarks König zu herrschen? Das war ja rein unmöglich. Zu Hause angekommen, fand er auf seinem Schreibtische ein dickes Briepaket mit großen Amtssiegeln liegen — es war seine Ernennung zum Leibarzte des Königs. Seine Gönnerin, die verwitwete Generalin Bertenthin, hatte ihm diese ehrenvolle und einflußreiche Stellung verschafft. Struensee erbleichte, denn was Joseph Avero ihm prophezeit hatte, dünkte ihm jetzt nicht mehr zu den absoluten Unmöglichkeiten zu gehören.

Seit jenem denkwürdigen Abend, da der Altonaer Stadtphysikus den Spanier Joseph Avero aufgesucht hatte, um sein Schicksal zu erfragen, waren vier Jahre verflossen. Auf der Christiansburg in Kopenhagen fand am 16. Januar 1772 ein glänzender Maskenball statt. Unzählige Menschen wogten in prächtigen, phantastischen Trachten in den weiten, schmucken

Hallen des nordischen Königsschlosses auf und nieder, entzückende Musik rauschte durch den taghell erleuchteten Ballsaal.

Unter der geschmückten Menge fiel eine Dame in reicher, phantastischer Kleidung auf. Sie trat auf eine hohe Gestalt zu, welche das Kostüm eines indischen Zauberers trug, und fragte lächelnd den Magier:

„Kannst du den Schleier der Zukunft lüften, Weiser des Orients im Silberhaar?“

„Vielleicht, schöne Maske; reiche mir, bitte, deine Hand!“

Die Dame zog eiligst den Handschuh aus und gab dem Zauberer die Hand. Lange betrachtete dieser die kleine, zierliche Rechte und sprach dann mit langsamer Stimme:

„Du hältst treu zu demjenigen, welcher Dänemark regiert, allein der da Dänemark beherrscht, ist nicht der Dänen König!“

Die schöne Maske wurde bleich, ein heftiges Zittern erschütterte ihren Körper, und rasch entzog sie dem Magier ihre Hand.

„Hüte dich vor der Zukunft!“ fuhr der Zauberer mahnend fort, „Sie wird dir viele Thränen und großes Herzeleid bringen.“

Die feine Dame war sehr aufgeregt und bebte an allen Gliedern, aber sie zwang sich mit aller Anstrengung zur Heiterkeit und antwortete lächelnd:

„So komm denn an dem dunkelsten und schwersten Tage meines Lebens zu mir, Magier! Ich erwarte dich.“

„Ich werde kommen,“ sagte der Zauberer leise. „Gott sei mit dir Königin Karoline Mathilde!“

(Fortsetzung folgt.)

Das Erkennen falscher Butter.

Man hat in letzter Zeit sich soviel damit beschäftigt, auf chemischem Wege die Verfälschungen der Nahrungsmittel nachzuweisen, und mit anerkennenswerter Sorgfalt hält die Polizei ein wachsameres Auge auf alle die, welche sich des Verkaufs gefälschter oder verdorbener Nahrungsmittel schuldig oder auch nur verdächtig machen.

Immerhin aber ist es Sache einer jeden Hausfrau, die redlichen Bemühungen dieser Behörde darin zu unterstützen, daß sie sich eingehend mit dem Unterschied der guten und reinen Nahrungsmittel von den gefälschten und verdorbenen bekannt mache und nur die erstgenannten kaufe. Erst dann wird es den gewissenlosen Herstellern minderwertiger Nahrungsmittel bald genug leid sein, ihre Zeit und Kosten auf solche zu verwenden. Man wird namentlich bei der Butter viel Fälschung vorgenommen und doch ist es ziemlich leicht, dieselben zu erkennen, denn Auge, Hand und Zunge sind imstande, diese Fälschungen nachzuweisen.

Gute, reine Butter muß ein festes, gleichmäßiges Aussehen haben und darf nicht auffallend gelb erscheinen! Ist Letzteres der Fall, so können wir getrost annehmen, daß dieselbe gefärbt ist.

Reibt man ein wenig Butter zwischen den Fingern, so muß dieselbe schmelzen, darf sich weder körnig noch trocken oder gar langziehend anfühlen; auch dürfen beim Druck keine Wassertropfen heraustrreten.



Ist die Butter zu stark mit Salz versetzt, so wird sie ungleich in der Farbe, streifig und knistert unter dem Messer. Ist die Butter mit Potasche oder Soda gefälscht, so erscheint sie trocken, krümelig und streifig und hat einen etwas bitteren Geschmack; auch ist das Volumen im Verhältnis zum Gewicht gering.

Hat man die Butter mit Kartoffelmasse oder Mehl gefälscht, so zeigt sie fleckige Stellen und fühlt sich trocken an. Ist sie mit Eiweiß gemischt, so riecht sie flockig beim Kochen und Braten. Hat man aber die Butter mit Talg gefälscht, so zeigt sie dunklere Flecken und Streifen und nimmt einen häßlichen Talggeruch an.

Ist die Butter gefärbt, so läßt sich dies sehr leicht dadurch nachweisen, daß man sie einige Zeit ins Wasser legt und dann ausknetet. Das Wasser nimmt den Farbstoff auf, was bei reiner, ungefärbter Butter nicht vorkommt.

Das sicherste Mittel wird natürlich immer sein, die Butter zu versuchen; zerfließt sie leicht auf der Zunge, schmeckt sie süß und milde und hinterläßt keinen salzigen oder bitteren Nachgeschmack oder gar einen trockenen, mehligem oder schleimigen Rückstand, so ist die Butter rein und unverfälscht.

(Die Regenschirme) kamen zur Zeit Ludwigs XIV. in Frankreich wohl zuerst auf. Sie wurden anfangs so unter dem Arme getragen, daß sie nur im Falle eines Regens genommen wurden. Erst später, zu Anfang unseres Jahrhunderts, wurden sie umgekehrt und als Stoc getragen. In England galt es lange als Stutzererei mit einem Regenschirm zu gehen; gewöhnlich gab es ein großes Parapluie in den Vorzimmern der Adeligen, welches, wenn es regnete, zwischen Kutsche und Thür gehalten wurde. Wenn sich einer öffentlich mit einem Regenschirm sehen ließ, so wurde er von dem Pöbel verhöhnt, namentlich von Kutschern und Chaisenträgern injuliert, weil diese durch die Regenschirme viel von ihrem Geschäft einbüßten. Als jedoch der Schotte John Macdonald, der sich 1778 einen schönen seidnen Regenschirm aus Spanien mitgebracht hatte, etwa drei Monate sich geduldig dem Gelächter preisgegeben hatte, kamen die Regenschirme allmählich in die Mode. In Deutschland kamen sie erst nach 1730 auf, obgleich der Bischof von Salzburg schon im Jahre 800 dem Abt Aluin von Tours einen Regenschirm sandte.

(Unerwartete Antwort.) Irgendwo war angeordnet, daß die nach 10 Uhr aus Restaurationen nach Hause Gehenden nicht singen und nicht lärmten durften. Mehrere Studenten gehen nach 10 Uhr singend auf der Straße einher. Ein Nachtwächter tritt ihnen mit der Frage in den Weg, ob ihnen das Verbot nicht bekannt sei, Nachts beim Nachhausegehen auf der Straße nicht zu singen? — „Ei freilich“ sagt Einer, „aber wir gehen noch nicht nach Hause.“ — „Das ist etwas Anderes,“ sagt der Nachtwächter. „Das konnte ich nicht wissen.“

(Aphorismen.) Dieselben Meinungen erscheinen bald als wahr, bald als falsch, je nachdem man ein Interesse hat, sie über das Eine oder das Andre zu halten.

Mancher weiß den Stuhl in allen Sprachen zu nennen und setzt sich doch daneben.

Eine Frau braucht sich nicht immer zu erinnern, wie alt sie ist, aber sie darf es niemals vergessen.

Die Liebe hat, wie unsere Erde, zwei Pole und eine Mittagslinie. Bleibe, wenn es Dir möglich ist, in den gemäßigten Gürteln; denn nicht wenige, wenn sie die Linie passieren, büßen darüber den Verstand ein.

(Ein sicheres Mittel gegen das Koften der Nägel) in Spalieren und an Gartenzäunen, die den Witterungseinflüssen sehr stark ausgesetzt sind, besteht darin, daß man vor dem Gebrauche dieselben bis zum Rotglühen erhitzt und sofort in kaltes Leinöl wirft.

[Als Mittel gegen Sommersprossen] wird empfohlen: Man mische 1 Liter destilliertes oder auch Rosenwasser mit 2 Deca kohlensaurem Kali, 3 Deca Benzoe-tinktur, 5 Deca Borax und befeuchte das Gesicht zweimal täglich nach dem Waschen mittels eines Schwämmchens mit dieser Flüssigkeit, ohne abzutrocknen.

[Mittel gegen Fliegen.] Nach „Graun's medic. Botanik“ genügt für Zugtiere, selbst in der größten Wärme, um sie vor den Belästigungen der Fliegen zu schützen, der Saft oder eine Abkochung von Polygonum hydropiper (Knöderich, Wasserpfeffer). Wird damit das Tier eingerieben oder abgewaschen, so bleiben die Fliegen fern.

Auflösung des Rätsels in Nr. 111.
Rechen. Rechnen.

Bestellungen auf den Enzklösterle können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

Post-Verbindungen.

Sommerdienst 1887 (ab 1. Juni)

Wildbad-Altensteig.

	Nehm.	Vorm.
aus Wildbad Stadt	4. 35	aus Altensteig 6. 15
in Enzklösterle	6. 15	ab Simmersfeld 7. 30
aus Enzklösterle	6. 25	in Enzklösterle 8. 35
ab Simmersfeld	7. 30	aus Enzklösterle 8. 45
in Altensteig	8. 45	in Wildbad Stadt 10. 15

Liebenzell Station-Stadt. (Botenpost.)

	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Liebenz. Stat.	8. 10	10. 10	7. 20	9. 10	aus Liebenz. Stadt	7. 45	9. 50	6. 55 8. 45
in Liebenz. Stadt	8. 20	10. 20	7. 30	9. 20	in Liebenz. Stat.	7. 55	10. —	7. 05 8. 55

Nagold-Altensteig.

	Vorm.	Nehm.	Nehm.	Nehm.	Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
aus Nagold, Bf.	8. 15	1. 25	8. 20	10. 30	aus Pfalzgrfnwl.	4. 45	8. —	1. 10 4. 30
aus Nagold, St.	8. 35	1. 50	8. 40	10. 50	aus Altensteig	4. 45	8. —	1. 10 4. 30
über Rohrdorf					über Ebhausen			
in Altensteig	10. 15	3. 30	10. 20	12. 30	in Nagold, St.	6. 25	9. 40	2. 50 6. 10
in Pfalzgrafenw.				Nachts	in Nagold, Bf.	6. 45	10. —	3. 10 6. 30

Freudenstadt-Schönmünzach-Gernsbach.

	Vorm.	Nehm.	Vorm.	Nehm.
aus Freudenstadt, Bahnhof	8. 10	7. 10	aus Gernsbach	9. 50 4. —
in Freudenstadt, Stadt	8. 30	7. 30	über Weisenbach	—
aus Freudenstadt,	8. 40	7. 40	in Schön Münzach	1. 25 7. 35
über Baiersbronn				
„ Reichenbach				
in Schön Münzach	11. 25	10. 30		
		Nachts		
aus Schön Münzach	5. 40	3. 50	aus Schön Münzach	3. 40 2. 45
über Forbach			in Schönegründ	4. 35 3. 35
„ Weisenbach			in Wildbad	—
in Gernsbach	8. 55	7. —	aus Besenfeld	—
in Gernsbach, Bf.	—	—	aus Schönegründ	4. 40 3. 40
			über Reichenbach	—
			„ Baiersbronn	—
			in Freudenstadt, Stadt	7. 10 6. 10
			aus Freudenstadt,	7. 20 6. 20
			in Freudenstadt, Bf.	7. 30 6. 30

